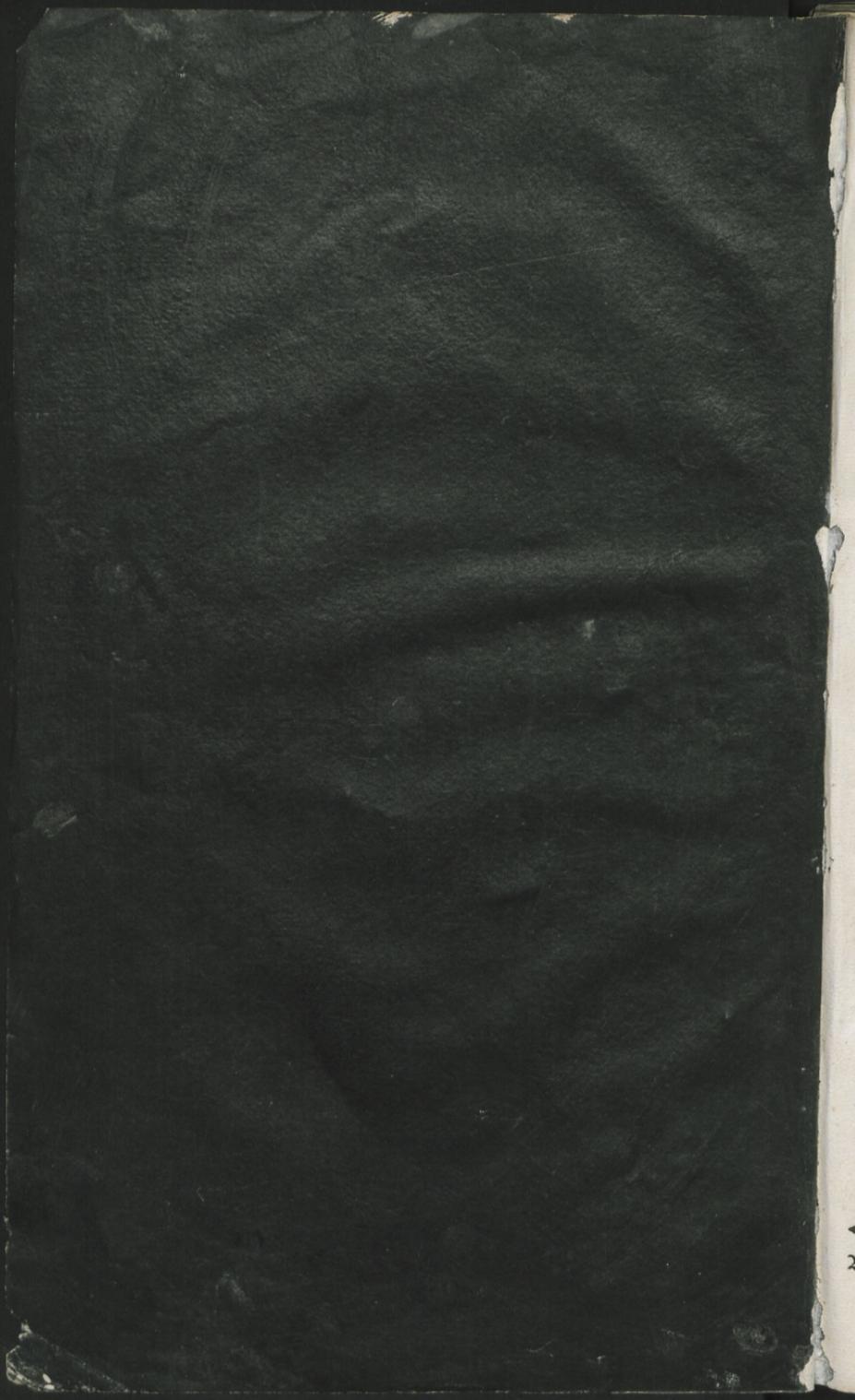


Nr
29



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



73
Den Verlust

Des weiland

Hoch= Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Ludewig

von Bredow,

Römisch= Kaiserlichen wohlbestalt
gewesenen Hauptmanns zu Fuß,

Erh- Herr auf Friesack, Wagenitz, Kricke, Landien,
Bredickow, Briesen, Brunne, Haage, Biezenitz, Stechow,
Lochow, Mandinuß, Laslich, Boberow, Grimme, Sandberge,
Zapeln, Mellen, Rambow, ic.

Seines im Leben gewesenen
Gnädigen Herrn

beweinet

Christian Friedrich Scheffler,

Des wohlseeligen Herrn Hauptmanns gewesener Secretarius.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Dallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.



Srblander Greiß / bey
 DEINER Bahre,
 Worauf DEIN Haupt und Sil-
 ber-Haare
 Des frommen Wandels Zeichen,
 ruh'n;

Kann ich den Augen nicht verwehren,
 Wenn sie durch ungezwungne Zehren
 Den Schmerz, der mich betrifft, verlangen dar-
 zuthun;

O! muß DEIN graues Haupt sich neigen,
 Und fällt DICH auch des Todes-Hieb!
 Jedoch, ich muß, und will nur schweigen,
 Es war des Himmels Schluß, der hatte DICH
 zu lieb.

Ja,

Na, ich will schweigen. Denn der Himmel
Führt DICH wie Loth, aus dem Getimmel
Der iezo ganz verruchten Welt;
Damit die längst gedrohte Straffe
Nicht einen frommen Knecht hinraffe
Mit denen, die sein Zorn zur Rache aufbehält;
DEIN frommes Leben war zum Segen
Schon hier, vom Höchsten ausgesetzt;
Nun heißt Er DICH zur Ruhe legen,
Und DU entgehst also dem Unglück, unverletzt.

Dis war vor DICH auch nur das beste,
Weil DU an Sodoms Sünden-Neste
Schon längstens einen Eckel trugst;
Wie wallte DIN nicht DEIN Geblüte,
Wenn DU nach redlichem Gemüthe,
Nach alter teutscher Treu, doch stets vergebens,
frugst?

Wenn Freunde sich zwar Freunde nannten,
Da Sie ein gleiches Glück verband,
Doch in der Noth sich nicht mehr kannten,
Dis machte, daß man DICH oft voller Wehmuth
fand.

Daß GOTT noch in dem Himmel wohnet,
Das Böse strafft, das Gute lohnet,
Ist dieser Welt ganz lächerlich;
Weil seine Langmuth lange duldet,

Nicht den gleich strafft, der viel verschuldet,
So sündigt jeder fort, und niemand fürchtet sich;
Dis kontest **DU** nicht ohn Betrüben
An so viel tausend Menschen sehn,
Die sich so blind nur darauf üben,
Wie sie der Höllen Weg recht sicher mögen gehn.

Sin jeder Mensch will glücklich werden;
Und dieses kann doch auf der Erden
Nicht ohn des andern Hülffe seyn:
Allein aus Reid und falscher Lücke,
Legt man dem Nächsten lieber Stricke,
Und stürzt ihn freventlich ins Jammerthal hinein.
Verfluchte Welt, mit deinem hassen!
Ohnmöglich kont' des Höchsten Hand,
Den **frommen Bredow** dir noch lassen,
Der an dem Wohlergehn des Nächsten Lust empfand.

Drum eilst **DU**, **Seliger!** von hinnen,
Weil der verdammten Welt Beginnen
Nur **DEIN** Seelen wehe thut;
Als der, der **GOTT** von Herzen liebte,
Des Nächsten Pflichten möglichst übte,
Warst **DU** der Welt zu schlecht, jedoch vor ihr
zu gut.

Wohl DU, daß dort in jenem Leben,
Wo **DU** nun Bürger worden bist,
Der ächte Werth dem wird gegeben,
Der nicht nach dem Geschmack der Welt gewesen ist.

ES

Es ist **DEIN** Tod zwar zu bedauern;
Denn, **Dein Gemahl** ist voller Trauren,
Und **Deine Kinder** tieff gebeugt;
Es stirbt, der **Untertanen Vater**,
Der **Armen thätiger Berather**,
Der **Diener Zuversicht** hat zwar das Haupt geneigt;
Jedoch, es wird ihr **Jammerthönen**
Durch **DEIN** erlangtes Glück gestillt;
Du lebst ja noch in **Deinen Söhnen**,
In welchen auch ein **Blut** aus **wahrem Adel** quillt.

Wir sollen **DICH** nun nicht mehr sehen:
Jedoch, **DEIN** wahrer **Ruhm** bleibt stehen,
Ob man **DICH** gleich zu **Grabe** trägt.
Wer **DEINEN** **Nahmen** nur wird hören,
Wird an der **Asche** noch verehren,
Was ihn, als **Du** gelebt, zur **Ehrfurcht** hat bewegt.
DEIN fromm und redliches **Gemüthe**,
DEIN **Adel** ohne **Stolz** und **Wahn**,
Die **Dürftigen** erwiesne **Güte**,
Die sind **DEIN** wahrer **Ruhm** der nicht **vergehen** kan.

Ihr nie vergnügte **Wammons-Knechte**,
Die ihr mit **Unrecht** mehr, als **Rechte**,
Von **Morgen** an bis in die **Nacht**
Von **Furcht** und **Sorgen** hingerissen,
Ihr werdet **Hungers** sterben müssen,
Nach **Mittel**, nicht vergnügt, nur **reich** zu werden tracht;

Und, wenn ihr denn nun was erworben,
Das bloße Auge nur ergötzt,
Und macht, daß man: Zwar reich gestorben,
Doch hungerig gelebt: auf euren Leichstein setzt.

Kommt, **Bredows** Weise anzuhören,
Kommt her, **SEIN** Beyspiel wird euch lehren
Recht reich zu werden, und zu seyn.
ER lebte nicht, um reich zu werden;
SEIN Geist entzog sich dieser Erden,
Und sahe da, woselbst **SEIN** Ursprung ist, hinein:
Doch ward **ER** reich; denn **Gottes** Segen
Kam **SEINEN** Arbeit und Gebet
Von selbstem hundertfach entgegen,
Anstatt daß eurem Geiz der Fluch entgegen steht.

Vor allen Dingen **GOTT** zu lieben,
An Freund und Feinden Wohlthat üben,
Durch Früchte Glauben darzuthun;
Im Glück nicht stolz und aufgeblasen,
Im Unglück nicht vor Zorn zu rasen,
Auf beyden Fall vielmehr in **GOTT** gelassen ruhn;
Hieran soll man zwar Christen kennen;
Doch wie gering ist solcher Zahl?

Nur **Bredow** war ein Christ zu nennen,
Denn **ER** traf jederzeit hierinn die rechte Wahl.

Bei solcher Vorsicht in dem wählen,
Kont **JHM** das beste Loos nicht fehlen,

ER

Er traf den allerhöchsten Preis;
DEIN Geist ist nun dahin gekommen,
Wo die erwählte Schaar der Frommen
JHM sein bestimmtes Glück schon vorzusagen weiß.
Worauf die Hoffnung sich verlassen,
Was nur ein Werck des Glaubens war,
Was nicht mit der Vernunft zu fassen,
Das stellt sich JHM nunmehr in vollem Lichte
dar.

S! Seliger, in welchen Freuden
Wird sich DEIN Geist nun können weiden,
Der hier so wohl mit GOTT schon stund!
Wie wird sich DEINE Seele laben,
In steter Nähe den zu haben,
Von dessen Huld sie hier den Vorschmack schon emp-
pfund;
Glückselger Tausch, den DU getroffen!
DU warst auf Erden schon so reich,
Nun steht der Himmel selbst DIR offen;
O! welches Menschen Glück ist DEINEM Glücke
gleich.

So aber lohnet seine Knechte
Der Allerhöchste, der Gerechte,
Wenn er sie treu erfunden hat;
Ihr Hände-Werck ist aufgeschrieben,
Und was hier unvergolten blieben,
Wird ihnen tausendfach in jener Welt erstatt.
Was

Was noch kein Auge nie gesehen,
Was nie gehört ein menschlich Ohr,
Und was die Klügsten nicht verstehen,
Behält der Herr zum Lohn den treuen Dienern vor.

So will es wohl vergebens scheinen,
O selger Greiß/ DICH zu beweinen,
Da man DICH glücklich schätzen soll.
Doch, laß die Thränen immer fließen,
Zum Zeichen, daß wir viel vermissen,
Wir opfern Deinem Werth nur den geringsten Zoll.
Die Zeit, die alles pflegt zu lindern,
Wird auch bey uns ein gleiches thun,
Und zwar wohl unsre Thränen mindern:
Doch, Dein Gedächtniß soll in ewigen
Segen ruhn.





Den Verlust

Des weiland

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Anton Ludewig

Bredow,

änserlichen wohlbestalt

Hauptmanns zu Fuß,

esack, Wagenitz, Kriele, Landien,

Brunne, Haage, Biezenitz, Stechow,

aslich, Bobcrow, Grimme, Sandberge,

, Mellen, Rambow, ic.

Seben gewesenen

igen Herrn

beweinet

Friedrich Scheffler,

rn Hauptmanns gewesener Secretarius.



Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

